

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 27



Telegr.-Adr.: Zeitung

Anzeigen werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Netto-) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechenden Rabatt. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Nach- und Vorlieferungen und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegerühr für Offerten und Ankündigungen beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 134

Samstag, den 16. November 1930

23. Jahrgang.

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

In der deutschen Innenpolitik spielen in den letzten Tagen die öffentlichen Erörterungen und die Verhandlungen der Reichsregierung über die Senkung der Preise eine bedeutsame Rolle. Der vom Kabinett eingesetzte Ausschuss, der die bisher von verschiedenen Stellen eingelegten Maßnahmen zentral zusammenstellen und energig fortzuführen soll, hielt mehrere Sitzungen ab, teilte das Arbeitsgebiet thematisch auf und nahm in Aussicht, die vorbereitenden Arbeiten am Montag zum Abschluss zu bringen.

Dass die Aufgabe der Senkung der Kleinhandelspreise nicht leicht ist und nur schrittweise durchgeführt werden kann, ist eine Selbstverständlichkeit. Mit guten Ratsschlägen und schon formulierten Entschlüssen allein ist es nicht getan. Dazu ist bei der Preisbildung eine zu große Vielzahl von Faktoren ausschlaggebend. Aber alle Schwierigkeiten dürfen die richtige Politik der Preisentwertung nicht beeinträchtigen. Dazu ist der Zwang, der aus der fühlbaren Senkung der Rohstoffpreise und der Einleitung der Lohn- und Gehaltsentwertung resultiert, zu ernst.

Allerdings darf sich die Verwaltung, wenn die Aktion zu der erstrebten Erhaltung der Kaufkraft bei gleichzeitiger Erhöhung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit führen soll, nicht darauf beschränken, dem Preisstand das Wort zu reden, sondern die öffentliche Hand muß selbst zur Verbilligung der Lebenshaltung beitragen: durch die Voderung der Elektrizitätspreise, die Senkung der Frachten sowie der öffentlichen Tarife und die Ermäßigung der Mieten; durch den Abbau der Hauszinssteuer und der Grundsteuer. Die Starbheit gerade dieser Faktoren wirkt ebenso hemmend, wie der hohe Zinssatz für langfristige Kredite, der z. B. auch der heimischen Landwirtschaft das Leben so schwer macht.

Eine weitere verantwortungsvolle Rolle in dem Streich des Preisabbaues ist der Hausfrau zugefallen, trägt man doch den Gesamtbetrag der Summen, die jährlich von den deutschen Hausfrauen verausgabt werden, auf etwa 25 Milliarden Mark! Wenn jetzt alles davon abhängt, durch scharfe Kalkulation das deutsche Wirtschaften zu lenken, dann kann hierzu auch die Hausfrau durch eine kluge Einkaufspolitik viel beitragen, wie überhaupt die Senkung der Preise nicht dekretiert werden, sondern nur das natürliche Ergebnis gemeinsamer Arbeit sein kann.

Ähnliche Sorgen wie die, die uns bewegen, hat man in England, das gleichfalls unter der Last der wirtschaftlichen Verhältnisse viel zu leiden hat. Im Augenblick freilich tritt für England alles hinter die Eröffnung der englisch-indischen Konferenz zurück, die am Mittwoch im Königinnenpalast des St. James-Palaces in Saint, Seide und Wolle vor sich ging. Am Montag will man nicht minder feierlich mit der nächsten Arbeit beginnen.

Ueber die Bedeutung Indiens für das britische Weltreich bedarf es keiner langen Darlegungen; es genügt, daran zu erinnern, daß England viele Millionen in Indien angelegt hat und die 350 Millionen Menschen — das ist fast ein Viertel der gesamten Weltbevölkerung! — die Indien verbessern, Englands beste Kunden sind. Aber sind sie es noch? Während in London Engländer und die indischen Fürsten und Maharadschas über einen Ausgleich verhandeln, steht Indiens größte Partei, der Nationalkongress, diesem Unternehmen in Feindschaft gegenüber. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht in Indien ein Aufstand gegen britische Beamte verübt wird! Und die Gefängnisse sind überfüllt mit Freiheitskämpfern, deren beste Männer das wahre Indien verkörpern, während das Volk von den nach London eingeladenen Fürsten nichts wissen will und sie als „Veräppel“ beschimpft. Der Erfolg der Londoner Konferenz ist daher in erster Linie durch die Abwesenheit des Mahatma gefährdet.

Es sei denn, England ist zu Zugeständnissen bereit, die das Fernbleiben der nationalen Führer als eine Torheit erscheinen lassen. Wird aber MacDonald angesichts der erschütterten Stellung des Arbeitertums bis an die äußerste Grenze des Entgegenkommens gehen können? Zudem liegt die Entscheidung nicht bei der Konferenz, denn diese hat nur ein Gutachten zu erstatten — sondern beim Unterhaus, in dem die Arbeiterpartei keine Mehrheit hat.

Vom deutschen Standpunkt aus haben wir keine Veranlassung, den Engländern einen Mißerfolg zu gönnen. Für den Freiheitskampf Indiens haben wir gewiss gerade in Deutschland Verständnis, aber in der Politik gibt es kein Ding an sich. Wirren in Indien schwächen nicht nur Englands Stellung in Asien, sondern zugleich beeinträchtigen sie die englische Europapolitik. Angehends der letzten Rede des französischen Ministerpräsidenten in der Kammer, mit der sich Tardieu eindeutig gegen jede Revision der Friedensverträge und gegen eine wirtschaftliche Abrüstung aussprach, kann es für uns niemals zweifellos sein, daß unter dem Interesse eine Verhinderung der Welt da draußen ruht, weil sich Europa dann endlich eigenen An-

Tardieu will keine Verständigung.

Frankreichs Ministerpräsident bekräftigt die Abrüstungsverpflichtungen und verweigert jede Revision!

— Paris, 15. November.

In viertelstündiger Sitzung, die erst um vier Uhr morgens geschlossen wurde, beschloß sich die französische Kammer mit Fragen der Außenpolitik. Im Verlaufe der Aussprache nahmen u. a. Ministerpräsident Tardieu und Außenminister Briand das Wort. Nach der Debatte sprach die Kammer mit 323 gegen 270 Stimmen der Regierung das Vertrauen aus, daß sie weiterhin „die Achtung vor den Verträgen, die nationale Sicherheit und die Organisation des Friedens sichern werde.“

Wie es aber in Frankreich selbst mit der „Achtung vor den Verträgen“ bestellt ist, das zeigte mit trauriger Deutlichkeit die Rede des Ministerpräsidenten. Tardieu wandte sich zunächst gegen die Taktik einiger Fraktionen, die ihn gegen Briand ausspielen wollten, behandelte kurz und in schiefer Darstellung die deutschen Wahlen und gab schließlich aus seinem „Erkennen“ über die Reden „einiger Männer“ Ausdruck, deren Unterfertigung unter dem Locarnovertrag stehe. Dann begann die hohe Politik.

Die Außenpolitik Frankreichs, so fuhr Tardieu fort, habe zwei Grundlagen: die Locarnoverträge und die Haager Vereinbarungen. Was die Revisionsbewegung angeht, sehr allerdings Artikel 19 des Völkervertrages eine Nachprüfung der unanwendbar oder unerträglich gewordenen Verträge vor. Da hierzu aber Einstimmigkeit erforderlich sei, geniere das Frankreich nicht weiter. Es wäre „kindisch“, anzunehmen, die wirtschaftliche Not könne durch eine Veränderung oder territorialen Bestimmungen der Friedensverträge gebannt werden. Wenn sich eine Mehrheit für die Revision zusammensinde, dann würde durch die Gewalt der Dinge einige Monate später zunächst einmal wieder Krieg ausbrechen und dann würde eine Revision folgen.

Poincaré habe einmal gesagt, der Friede sei eine „dauernde Neuschöpfung“, Deutschland dagegen glaube ansehnend, der Friede sei eine „andauernde Revision“.

In ähnlichem Geiste behandelte Tardieu dann noch die Frage der Abrüstung. Hier gebe es, so betonte er, zwischen Deutschland und Frankreich eine Meinungsverschiedenheit. Deutschland sei im Irrtum, wenn es auf Grund seiner Abrüstung die Entwaffnung der anderen verlange. Ein solcher zweifelhafte Vertrag erziele nicht. (1) Frankreich habe sich an den Ver-

tratte gehalten, es Deutschland zur Pflicht mache, abzurufen, während die Abrüstung für die Westmächte nur eine Möglichkeit sei!

Nachdem Tardieu so sich zu einer offenen Sabotage der Abrüstung bekannt hatte, glaubte er noch, Frankreichs „Opfer“ für die Abrüstung aufzählen zu müssen. Selbstverständlich schloß es hierbei nicht an einem Hinweis auf die Verringerung der Denkmäler. Wie niedrig der Ministerpräsident dabei das Urteilsvormögen des Parlaments einschätzte, zeigt der Umstand, daß er eine Rechnung aufmachte, nach der Frankreich 195 Soldaten weniger als England und 183 000 Mann weniger als Italien unter den Waffen hat.

Außenminister Briand, der vor Tardieu das Wort ergriffen hatte, sprach pro domo. Stürmisch begrüßt, erläuterte er die Ziele seiner Politik, lobte die Vorteile der Locarnoverträge für Frankreich, wies aber alle Verträge von 1919. Von einer Isolierung Frankreichs könne man nicht sprechen, meinte Briand. Noch enger könne Frankreich seine Zusammenarbeit mit den befreundeten Mächten nicht gestalten, denn diese Zusammenarbeit sei „eng, schiedlich“. Zum Youngplan äußerte sich Briand dahin, dieser Vertrag sei zwar die Möglichkeit eines Zahlungsaufschubs vor, aber er hoffe, daß man darauf nicht zurückgreifen werde.

Eine unverschämte Rede!

Mit dieser nach Ton und Inhalt gleich ungehörlichen Rede hat der französische Ministerpräsident jede Möglichkeit einer deutsch-französischen Verständigung, zumindest, soweit das amtierende Kabinett in Frage kommt, zertrümmert. Die Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung, die Tardieu leichtfertig bekräftigt, existiert und darf von einer Regierung, die sich so gerne in der Rolle des Verteidigers der Verträge gefällt, wie das Kabinett Tardieu, nicht übersehen werden, es sei denn, daß diese Regierung bewußt die Verträge brechen will. Daß die Anwendung des Artikels 19 nur bei Einstimmigkeit zum Erfolg führen kann, mag seine Nichtigkeit haben, aber auch dann werden wir es uns merken müssen, daß Frankreich nach den Worten Tardiens jede Revision sabotieren will! Bezeichnend für die Aufnahme dieser hekrede Tardiens ist eine Karikatur die das „Echo de Paris“ bringt, und die Briand darstellt, wie er auf einem Schubkarren abtransportiert wird.

Wie von den Verträgen mitgeteilt wird, ist bei der Operation ein 30 Zentimeter langer Darmteil entfernt worden, der an acht Stellen durchlöchert war. Für die Blutentnahme hatte sich der zweite Sohn des Ministerpräsidenten zur Verfügung gestellt.

Der Rat des Vizekönigs.

„Indien soll das Charakteristikum eines Dominions erhalten.“

Der Vizekönig von Indien veröffentlicht ein Gutachten zur Indienkonferenz, das teilweise über die Zugeständnisse im Simon-Bericht hinausgeht. Während der Simon-Bericht nur von Fall zu Fall Mitglieder des Zentralparlaments in die Regierung aufnehmen will, macht das Memorandum des Vizekönigs diese Aufnahme obligatorisch. Ferner verlangt der Vizekönig, daß jetzt die indische Verfassung „ihre erstes, entscheidendes Charakteristikum eines Dominions“ erhalten.

Stahlhelmer bei Mussolini.

Überreichung des Stahlhelms an den italienischen Ministerpräsidenten.

Der italienische Ministerpräsident Mussolini empfing eine von Dr. Heine geleitete, auf einer Studienreise durch Italien begriffene Stahlhelmsabordnung. Im Verlaufe der Unterredung, die von beiden Seiten in deutscher Sprache geführt wurde, überreichte Dr. Heine Mussolini das Abzeichen des Stahlhelms.

In seiner Ansprache führte er aus: „Der Stahlhelm ist dankbar, daß Euer Exzellenz die Bedeutung des schützenden Gedankens als Weltanschauung hervorgehoben haben. Der Stahlhelm weiß, daß er in seinem Kampf gegen Liberalismus und Marxismus die schützende Idee durchzusetzen hat. Auf der Grundlage dieser Idee und der gemeinsamen Ideale ruht die Freundschaft zwischen dem schützenden Italien und dem nationalen Deutschland. Die gleichen Ideale und das gleiche Schicksal werden in Zukunft die Entwicklung beider Völker gleichlaufend führen müssen.“

Mussolini dankte für die Übermittlung des Abzeichens und gab seiner Sympathie Ausdruck.

Attentat in Tokio.

Japans Ministerpräsident schwer verletzt. — Der Täter verhaftet.

— Tokio, 15. November.

Auf den japanischen Ministerpräsidenten Hamaguchi wurde, als er von Tokio mit einem Eisenbahnzug nach Etchujima fahren wollte, ein gegenwärtig große Herkulanusverbrechen, ein Anschlag verübt. Ein Bahnhofsbeamter ein junger Mann einen Schuß



ab. Die Kugel traf den Ministerpräsidenten in den Unterleib. Der Täter, der sich anschließend einem zweiten Schuß abgeben wollte, wurde sofort verhaftet. Der Ministerpräsident wurde in das Büro des Bahnhofsverwalters gebracht, wo sich Ärzte um ihn bemühten. Der Zustand des Ministerpräsidenten besorgniserregend war, haben sich die Ärzte zur Vornahme einer Operation und einer dreimaligen Blutentnahme veranlaßt.

Moderne Piraten.

Der Überfall an Bord der „Hirundo“.

Eine Radiomeldung von dem norwegischen Dampfer „Hirundo“ besagt, daß der Dampfer, wie bereits kurz berichtet, zwischen Smørum und Høngsøng von Piraten überfallen und nach der Mischung gebracht wurde.

Ein Mann der Besatzung wurde verwundet, und zwei chinesische Kaufleute wurden von den Piraten gefangen.

Die „Hirundo“ hatte Swatow mit 325 Passagieren der Ausflugsreise verlassen, um nach Bangkok zu fahren. Die Piraten waren in Swatow als Passagiere an Bord gegangen. Auf ein vorher verabredetes Zeichen ihres Führers überfielen sie gleichzeitig die Brücke und den Maschinenraum.

Das Schiff konnte nicht verteidigt werden, da keine Waffen an Bord waren. Die Offiziere wurden überfallen und umzingelt.

Die Piraten zwangen die Offiziere, Kurs auf die Mischung zu nehmen. Das Schiff wurde geplündert, die Wertgegenstände der Offiziere und Passagiere geraubt. Die Piraten gingen am Tage mit ihrer Beute an Land. Die beiden chinesischen Kaufleute sollen gegen Lösegeld freigegeben werden. Kapitän John Petersen, seine Frau und fünf Offiziere waren die einzigen Europäer an Bord.

Die Katastrophe in Birma.

Die Stadt Syantpyn durch Wirbelsturm vernichtet. Der Wirbelsturm hat an der Westküste Hinterindiens furchtbare Verheerungen angerichtet.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind Hunderte von Menschen getötet worden.

Am schwersten heimgesucht wurde Unter-Birma, nördlich von Mangoon. Die von 4000 Menschen bewohnte Stadt Khamphay wurde durch den Wirbelsturm fast vollkommen vernichtet.

Sämtliche im Hafen der Stadt liegenden Schiffe sind gesunken oder vom Sturm auf die hohe See hinausgetrieben worden.

Ein interessanter Versuch.

Neues holländisches Postflugzeug nach Batavia unterwegs.

Von Amsterdam ist ein neues holländisches Postflugzeug „P. 50-10“ nach Niederländisch-Indien abgeflogen, das seit der kürzlich erfolgten Eröffnung der regelmäßigen Luftpostverbindung zwischen Holland und Niederländisch-Indien das fünfte nach Niederländisch-Indien gestartete Flugzeug darstellt.

Es ist im Gegensatz zu den früher gestarteten Apparaten mit einer umfangreichen Anlage für drahtlose Telegraphie und Telephonie ausgestattet. Es besitzt einen deutschen Fernschreiber und -Sender für lange Wellen, einen holländischen Fernschreiber und -Sender für kurze Wellen und einen deutschen Fernschreiber und -Sender desselben Systems, mit dem auch das Luftschiff „Graf Zeppelin“ und das Flugboot „Do X“ ausgestattet sind.

Während die bisherigen Postflugzeuge nur eine Besatzung von zwei Piloten und einen Mechaniker hatten, besteht die Mannschar des „P. 50-10“ aus zwei Piloten, zwei Mechanikern und einem Vordermann. Obwohl die Ausrüstung der drahtlosen Telegraphie und Telephonie im Postflugverkehr nach Niederländisch-Indien einen ersten Versuch darstellt, hofft man doch, während des ganzen Fluges bis Batavia, der sich über zwölf Tage erstreckt, mit dem Flugzeug in drahtloser Verbindung bleiben zu können.

Das Einsturzerglück in Lyon.

Lyon auf Sand gebaut. — Man rechnet jetzt mit etwa 30 Toten.

Das Einsturzerglück in Lyon, dem eine ganze Anzahl Häuser zum Opfer fiel, läßt sich noch immer nicht in seiner ganzen Tragweite übersehen. Glücklicherweise ist die Zahl der Toten, wie sie in der ersten Nacht von Lyon befürchtet wurde, weit geringer. Man rechnet jetzt damit, daß die Zahl der Toten 30 nicht übersteigen wird.

Die Bergungsarbeiten auf dem Katastrophengebiet schreiten nur langsam fort. Es erfolgten abermals zwei kleinere Einbrüche, die weiter keinen Schaden anrichteten, aber das Rettungswerk fast verzögerten. Das Hospital Chazeaux, das über der Einbruchsstelle hoch über dem Abgrund schwebt, droht einzukürzen. Die Rettungsmannschaften versuchen, das stehende Gewässer durch Ballen zu kühlen.

Die erste Untersuchung der Unglücksfälle scheint die Annahme zu bestätigen, daß der Vergrößerung auf die starke Durchweichung des Bodens durch Regenfälle der letzten Tage zurückzuführen ist. Dieser wasserdurchlässige Sandboden, erklärte Herriot, „ist es auch, der uns bisher immer gehindert hat, in Lyon eine Untergrundbahn zu erbauen.“

Do X in Bordeaux.

Zwei Passagiere verpaßten den Anstich. — Der Start in Calshot.

Bordeaux, 15. November.

Das deutsche Luftschiff Do X hat nunmehr mit dem Start von Calshot nach Bordeaux die dritte Etappe seines Amerikafluges zurückgelegt. In Bord befanden sich 15 Mann Besatzung und neun Passagiere. Vor dem Start fuhr noch der große Dampfer „Samburg“ unter den Klängen des Deutschlandliedes an dem Luftschiff vorbei. Zum Abschied trennten 67 englische Flugzeuge über dem Luftrieben. Der Start ging bei bewegter See vonstatten. Zwei Passagiere verpaßten den Anstich: Lady Drummond Hay und Paul von Wiegand. Als sie zur Stelle waren, befand sich das Luftschiff schon in flotter Fahrt mit dem Kurs auf Südfrankreich.

Neuer „Baden“-Bericht.

Die Schwerverletzten verblutet! — 70 Granatsplitter-einfänge.

Der Kapitän der „Baden“ hat der Direktion der Dapag einen weiteren ausführlichen Bericht über die Beschädigung des Dampfers in Rio de Janeiro überreicht, der im allgemeinen die bereits bekannten Tatsachen bestätigt und den Beweis erbringt, daß die Schuld ausschließlich Brasilien trifft. Neu sind noch folgende Einzelheiten:

Bei der Wiederannäherung an Port Santa Cruz, auf der Rückfahrt nach der Beschädigung, setzten wir das Flaggensignal: Tote und Verwundete. Trotzdem mußten wir etwa 40 Minuten vergebens auf ein Boot warten, so daß die Schwerverletzten inzwischen verbluteten! Endlich kam ein Boot mit Ärzten und einem Agentenvertreter an Bord.

Während meiner Abwesenheit drückte ein höherer brasilianischer Offizier dem ersten Offizier das Bedauern des neuen Justizministers aus. Am nächsten Tage hörte man von anderen Offizieren, daß es sich um eine 24-Zentimeter-Granate aus Krupp'schem Geschütz gehandelt habe. Den Beschränkten, wie auch allen brasilianischen Privatpersonen ist die Angelegenheit außerordentlich peinlich, und ich höre überall nur Ausdrücke tiefen Bedauerns. Kanonenschiffe waren übrigens bereits am Vormittag wiederholt gehört und beobachtet worden.

Sie kuckte das Kindchen innig, schmeichelte mit ihm, daß es vor Lachen aufjauchzte, und brachte es zu Bett.

Aber der kleine Robold wollte noch nicht schlafen. Als Alne das Schlafzimmer verließ, lag es still wie ein müdes, kleines Vögelchen. Kaum aber war die Mutter aus dem Zimmer heraus, da richtete sich das kleine Ding rasch auf, räusperte sich am Gitter des Kinderbetts, schaute hoch und schaute, lustig lächelnd, hin und her. Die Mutter, ob sie hatte aber keine Ohren.

„Du Rader!“, lachte sie für sich hin und trat in das Zimmer.

„Du Schlingel, willst du wohl schlafen?“

„Ach! Ach!“, lachte, jauchzte triumphierend das kleine, wilde Ding. Und wider, emsig, schaukelte es.

„Wirst du wohl gleich brau sein!“

„Ach — ha —“, quetschte Marie-Anne, ein Lachen, so selbst, so aus dem Innersten heraus, wie nur ein unschuldiges Kind lachen kann, war die Antwort. Sie prustete schier vor Lachen.

Nebermut, Lebensfreude in höchster Form, Innigkeit stand in dem kleinen Schelmengesichtchen, daß Alne überwältigt von Glück an dem Betenden niederlief und weinte vor Glück und Weh.

Sie sah ihren Gatten vor sich, der fast wie das Kind war, in dessen Seele sich das süße Wesen spiegeln konnte.

„Lach mich nicht lang allein!“ bot sie im Herzen.

In der Nacht weckte sie plötzlich ihre beiden Hülsen. Vieh zum Nacht schlafen und an Frau Scharwenker und Fräulein Kämmerer telegraphieren.

Der Nacht nach.

Um ein Uhr schenkte sie nach einer schweren, aber gut verlaufenen Geburt einem kräftigen, acht Pfund schweren Jungen das Leben.

Ganz stolz war der Arzt auf den Bengel, der schrie, als wenn er bereits acht Tage alt auf die Welt gekommen sei.

Alne betrachtete glückselig ihren Jungen, in Sehnacht des Gatten gebend.

„Du wirst dich freuen, Friedrich Karl. Nun haben wir alles, was wir brauchen.“

Am nächsten Morgen kam Fräulein Kämmerer. Man sah es ihr an, daß es ihr eine große Freude war, Alne, die sie unbeschreiblich verehrte, einen Dienst zu erweisen. Sie beherrschte Mutter und Kind mit einer Innigkeit, die das herbe Mädchengefühl verdrängte.

Fräulein Scharwenker traf am Abend ein. Ihre Freude über den prächtigen Jungen war rührend.

Ueber die Unwissenheit des Gatten schüttelte sie den Kopf. „Wann wird er denn wieder bei Ihnen sein, Kind? Ihre Nachricht hat mich richtiggehend verwirrt. Daß er Sie so

Was die Schäden am Schiff anbelangt, die das Kapschiff mit dem darüber liegenden Deck von der Borlaute bis zur Schiffsmitte 70 Granatsplitter-einfänge bis zu 600 Granatsplitter durchlöchert worden.

Rückkehr zur Pfennigrechnung.

Rundgebung des Kabinettsauschusses für Preisbildung. Appell an die Hausfrau.

Der Kabinettsauschuss für Preisbildung hat eine längere Rundgebung, in der es u. a. heißt:

Durch Verbilligung von Erzeugnissen und Senkung des Verbrauchs, Senkung der Transportkosten, sind insbesondere auch geboten, die Wirkungen abzuwehren, die sich aus der Verarmung der Beamtenbezüge und aus Lohnsenkungen ergeben.

Niemand darf und wird sich auf die Zwangslagen der Entwicklung entziehen können. Die Regierung ist es, sie mit allen Kräften zu tun, damit die Übergangszeit abgekürzt und die Millionenheer der Arbeitslosen so rasch wie möglich der schaffenden Tätigkeit wieder zugeführt werden.

Die vielfältigen wirtschaftlichen Vorgehensweisen im täglichen Leben können nun aber nicht durch einen Zwang in diesem Sinne einheitlich gestaltet werden. Zwang ist geboten, wenn der wirtschaftlichen Entwicklung wider bessere Erkenntnisse der Öffentlichkeit bereit werden, die anders nicht zu tun sind. Fast noch wichtiger als die Senkung neben den Verhandlungen des Staates zu unterstützen, ist der Druck der Verbraucher und der öffentlichen Meinung auf Widerstrebende.

Wenn durch die Hand der Hausfrau jährlich 25 Milliarden deutsches Volkseinkommen in die Hände der Wirtschaft fließen, so ist es von größter Wichtigkeit, daß diese in der besten Weise für den Staat und die Nation zufließen.

Die öffentliche Meinung braucht es nicht zu den, daß durch Zurückhaltung im Preisbewußtsein eine unbedeutende Vorteile haben, wenn andere richtiger Erkenntnis der Lage Opfer bringen. Man kann und muß auch hier der Gerechtigkeit zum Vorschein kommen.

Gerechtigkeit kann insbesondere der Landwirt fordern, dessen Preise weit unter den Stand der anderen Waren hinabgefallen sind.

Der Ausschuss gibt dann eine umfassende Darstellung der bisher erfolgten Preisfestsetzungen und wählt dabei die Herabsetzung der Kohlenpreise um 6, der Kupferpreise um 40, der Holzpreise um 15 Prozent und der Bauhofpreise um 15 Prozent. Die Verbilligung der Preise für Brot, Schweinefleisch und Milch, die sich zunächst auf Berlin beschränkte, soll unter Mitwirkung des preussischen Handelsministers auf das Land ausgedehnt werden. Bedeutend ferner die Mitwirkung des Städtetages. Die Rundgebung schließt dann:

In manchen Fällen werden sich die Wirtschaft im Einzelhandel nur in Kleinigkeiten auswirken. Wer sich der Inflationzeit noch nicht anpassen kann, auf fünf oder zehn Pfennigpreisen abzurufen, der wird genug Geldschwierigkeiten haben, den Erlös der Preisfestsetzungen zu verlieren. Tatsächlich ist die Zeit dazu zu eilen. Auch der Einzelhandel kann in der Wirtschaft eine wichtige Rolle spielen. Darum muß der Staat als Lenkungsorgane anerkannt und gefördert werden.

Um den Jörgen Pernis

Roman von Wolfgang Marken

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

(38. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

7.

Frau Alne war der Abschied von dem Gatten unendlich schwer gefallen, obwohl sie es ihren geliebten Friedrich Karl nicht pöten ließ. Als sie allein daheim in ihrem kleinen Hause war und die kleine, unbeschreiblich süße Marie-Anne zu ihren Füßen spielte, da empfand sie so richtig, was es hieß, ohne ihn zu sein.

Die kleine Marie-Anne war bald ein Jahr alt. Sie saß zu der Mutter Füßen und sah die Mutter weinen. Da hob sie das kleine, linke Wöckchen und mit dem witzigen Fingerspitzen suchte sie in der Luft herum, ein unbeschreiblich drolliges Gesicht machend.

Alne mußte unter Tränen lächeln. „Was hast du denn, mein Süßes?“

„Färlisch preste sie das kleine Wöckchen an sich, das ihr den Liebesbeweis mit einem verklärten Lächeln dankte, einem Lächeln, so voll Innigkeit, daß das junge Weib innerlich vor Mutterglück aufjauchzte.“

„Du, mein Kind! Mein Goldkind! Was willst denn der Liebling?“

Und der Liebling tupfte der Mutter in die Augen, daß Alne sie schnell vor den kleinen Puppenfingern schloß. Der kleine Busch tupfte noch einmal an die betrunkenen Augen und ließ dann das Fingerring in das kleine Mündchen.

„Mam — mam — mam —“, quetschte das Kindchen verneint. Schüttelte sich einen Augenblick, um dann wieder hell aufzulachen.

„Schmecken denn Mams Tränen so salzig, Herz?“

„Mam — mam — mam —“, antwortete die kleine Marie-Anne.

„Wird unser Kindchen immer lieb zur Mama sein?“

„Mam — mam — mam, Pap — pap —“, bejahte der Schelm, und seine Braunaugen strahlten.

Glückliche Wesen. Hat nur zwei Worte. Mam — mam, pap — pap, die alles sagen, in denen Freude und Leid, alles steht, und eine Mutter versteht euch. Kinderchen! Ach, ihr Boten Gottes!

Aus der Heimat

Spangenberg, den 15. November 1930.

Parfüme.

Wohlgerüche sind seit alter Zeit das Entzücken der Frauen, und sie werden es auch wohl bleiben. Besonders im Orient liebte man sie von jeher, auch heute stehen unsere Abendländerinnen den Orientalesinnen in dieser Liebhaberei kaum nach.

Auch in der Darstellung der wohlriechenden Esenzen haben wir jetzt mindestens den gleichen Grad erreicht, wenn wir diese Kunst nicht bereits sogar besser verstanden. Besonders die Franzosen sind Meister darin.

Wie selten aber bedenken wir, welch ein Aufwand an Kunstfertigkeit, Arbeit, kostlichem Material in einer einzigen Flasche Wohlgeruch steckt. Zum Beispiel sind zur Gewinnung eines Kilos reinen Rosenessenz aus einer winzigen Blüte dieser edlen Tropfen ein halbtägiger Berg der reinen Blätter.

Selbst man mühte es auch an, wenn man die Herstellung solcher Wohlgerüche bedenkt, haben die Vereinfachungen, die sie zu durchlaufen hatten. So ist das wohlberühmte Ambra eine körperlische Ausscheidung des Botsch.

Die Blumenblätter, die zu Parfümen verarbeitet werden, geben, nach dem besten französischen Verfahren, ihren Duft an — Schmelzschmelz ab. Sächchen mit Blüten werden in große Kessel des süßigen, weichen Fetts hineingehängt, das den zarten Kindern ihres wunderbaren Duftes entzieht. Freilich, es darf sie nicht behalten. Im weiteren Darstellungsprozess werden diese Düfte in hochprozentigen Alkohol übergeleitet.

× Eine Erinnerung an den letzten heftigen Aufbruch. In dem zwischen Gemünden a. d. Werra und Rosenthal gelegenen Dörfchen Herfingshausen, einer französischen Kolonie, verstarb im hohen Alter von 87 Jahren der Kolonist Friedrich Wilhelm Boucsein. Mit ihm ist eine Erinnerung an den letzten heftigen Aufbruch Friedrich Wilhelm I. geschwunden. Dieser hatte nämlich bei der Taufe des Verstorbenen, da er der 7. Sohn seiner Eltern war, die Patenrolle übernommen. Und in sein hohes Alter hieß der biedere, übermütige und treue Mann in seinem Heimatorte und dessen Umgebung im Volksmund „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, und war nicht wenig stolz auf diesen Namen.

× Unterhaltungsabend. Wir weisen auch an dieser Stelle auf den Sonntagabend 8 Uhr im Städtischen Kaffeehaus und Werbeabend des Christlichen Vereins junger Männer hin. Wegen 10 Uhr Kaffeetafel. Eintritt 20 Pfennig.

+ Kino. Ein großzügiges Programm steht Sonntagabend im heiligen Schauspieltheater zur Aufführung. Der große Ufa-Schlager „Manolescu“, ein Film von atemberaubender Spannung und hinreißendem Schwung wird alle Besucher begeistern. Außergewöhnlich pilant Hilbert dieser grandiose Abenteuerfilm das Schicksal, die verhängnisvolle Liebe, die vergebende Leidenschaft des Königs der Hochkapitel. — Manolescu. Wir können einen Besuch nur empfehlen.

— Beilage. Wir verweisen auf die unserer heutigen Nummer beiliegende Probenummer „Der Weltspiegel“. Diese illustrierte Zeitung ist durch uns zu dem äußerst billigen Preis von 10 Pf zu beziehen. Lieferung frei Haus.

Aus Stadt und Land.

Tampfer. „Lehrt nach Hamburg zurück. Das durch seine adeliche Fahrt mit dem venezolanischen General Delgado weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt gewordene Schiff „Falle“, das seit seiner Internierung im englischen Hafen Port of Spain auf Trinidad stillgelegt worden war, ist inzwischen von seinem Hamburger Besitzer verkauft worden. Der Tampfer befindet sich zur Zeit auf der Rückreise nach Hamburg und ist Ende dieser Woche auf der Elbe zu erwarten. Das Schiff geht hier auf eine Wert, da die Maschinen einem gründlichen Umbau unterzogen werden sollen.

Jugantakt auf dem Bahnhof Mord. Die Reichsbahnverwaltung Schwerin teilt mit, daß auf dem Bahnhof

dagangor in Mordor beim Umsteigen des Schlafwagens vom 2. Zug 98 Sahnig-Mordor an den 2. Zug 20 der Schlafwagen von einem Liebergebäude gestreift wurde, wobei die Lokomotive des Liebergebäudes entgleiste. Ein Insasse des Schlafwagens erlitt durch Glasplitter einer zerstückelten Fensterleiste leichte Kopfverletzungen. Die Leiche des Insassen ist noch nicht gefast.

Ein dreifacher Raubüberfall. In Dresden erschienen im Papierwarengeschäft der Witwe Sommer in der Grunauer Straße drei junge Leute, von denen zwei das Geschäft betreten, während der dritte vor der Türe aufgestellt nahm. Die beiden ins Geschäft gelangten, unbekannten forderten von der Frau die Tageskasse, wobei der eine von ihnen der Witwe eine Schußwaffe mit vorhielt. Die Witwe übergab ihnen die Tageskasse mit 37 Mark Silbergeld. Die Täter haben hierauf das Geschäft verlassen und sich wahrscheinlich auf der Straße getrennt. Von wem konnte eine Personensicherstellung gegeben werden.

Monatelang unschuldig in Untersuchungshaft. Wie erinnert, wurde der Meißener Bibliothekar Gröschel im vergangenen Jahre von den tschechoslowakischen Behörden unter Spionageverdacht verhaftet und monatelang in Prag in Untersuchungshaft gehalten. Der Spionageverdacht stellte sich schließlich als völlig unbegründet heraus. Gröschel wird nunmehr für die unschuldig verbrachte Haft eine Entschädigung erhalten, die Präsident Masaryk aus seinem Privatfonds zur Verfügung gestellt hat.

Das Hochwasser in Südlawien. Nach südlawischen Meldungen ist die Hochwassergefahr im unteren Donaulauf gestiegen. Der Neusacher Pegel zeigt einen Stand von 505 Zentimeter. Auf der Stromstrecke bis Belgrad sind die Ufer überflutet, der Eisenbahnverkehr jedoch ist vorerst noch durchführbar, es sind aber bereits große Zugverpätungen eingetreten, besonders auf der Linie Belgrad-Belovar. Auch die untere Theiß führt Hochwasser.

Es ist nichts so fein gesponnen. Auf Grund von Gerüchten nahmen die Gerichtsbehörden in Vonnah im schweizerischen Kanton Waadt eine Untersuchung vor, die zur Auffindung der Leiche des im Jahre 1912 auf geheimnisvolle Weise ums Leben gekommenen Diensthündes Henri Nigot führte. Die Leiche war im Keller eines Bauernhauses vergraben. Unter dem dringenden Verdacht des Mordes wurden zwei Söhne der Familie, die damals den Bauernhof bewohnte, verhaftet. Ein dritter Sohn ist der Mittäterschaft verdächtig.

Furchtbare Familientragödie. Unter dem Druck wirtschaftlicher Sorgen hat in Uniontown in Pennsylvania der angehende Kantier Mayford durch Revoltschüsse zwei seiner drei Kinder getötet und seine Frau sowie das dritte Kind schwer verletzt. Mayford beging sodann Selbstmord. Die beiden Verletzten schweben in Lebensgefahr.

Sport-Ecke.

Handball.

Für den morgigen spielfreien Sonntag hat der Spielführer des T. Fröher Mut die

1. und 2. Mannschaft von Rotenburg

zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Es sind dies zwei gleichwertige Gegner, sodaß den Zuschauern jedenfalls zwei interessante Spiele gezeigt werden. Außerdem werden wir gebeten, noch bekannt zu geben, daß die Spiele um 1/3 Uhr beginnen und daß die 2. Mannschaft, die zuerst spielt, für den Platzbau zu sorgen hat.

Vorzügliches Fleisch-Gelee (Aspil).

4 Magg's Fleischbrühwürfel, 5 Tropfen Zitronensaft, 12 Blatt Gelatine ergeben 1 Liter feinstes Fleisch-Gelee (Aspil). Herstellungspreis etwa 30 Pf. In einem Liter kochendem Wasser löst man 4 Magg's Fleischbrühwürfel auf, gibt den Zitronensaft daran und rührt die in kaltem Wasser zuvor gut ausgewaschene und wieder gut ausgedrückte Gelatine darunter, bis letztere sich vollständig aufgelöst hat. Dann läßt man an kühlem Platz erstarren. Zu beobachten ist dabei, daß die Fleischbrühe bei und nach dem Hinzufügen der Gelatine nicht mehr kochen darf. Dieses Fleisch-Gelee eignet sich besonders als Beigabe oder zum Dekorieren von kaltem Fleisch, Fisch und Eierplatten, zur Herstellung von Al u Gelee, Gänsefleisch, Süß-Roteletts, Enten usw.

Begeistert redet man das Wort
heut überall dem edlen Sport,
doch nach dem Sport bringt ohne Fragen
die SALEM Ruhe und Behagen.

SALEM
Zigaretten vorzüglich!

In den Packungen der SALEM AUSELSE
Zigaretten finden sie künstlerisch ausgeführte
Bilder der Flaggen Europas



MAGGI'S
Suppen
sind Qualitätsware.

Kennzeichen:
Der Name MAGGI und
die typische gelb-rote Packung.

Deffentliche Stadtverordnetenitzung
am Montag, den 17. November 1930, abends 19½
Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Einführung einer neuen Wasserordnung.
2. Bürgersteuer.
3. Antrag über Einsetzung einer Uebersicht über Einnahmen und Ausgaben zum Jahresende.
4. Anfragen.

Spangenberg, den 14. November 1930.

A. Siebert,
Stadtverordneter.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 16. November 1930,
22. nach Trinitatis

Gottesdienst in Spangenberg

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.
Vormittags 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Elbersdorf:

Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Schnellrode:

Vormittags 10¼ Uhr: Lesegottesdienst.

Kirchliche Vereine.

Sonntag abend 8 Uhr: Abendunterhaltung des Jungmännervereins. Eintritt 0,20 Mk.
Montag Abend 8 Uhr: Mütterverein.

So ergiebig ist Persil!



Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket. Lösen Sie Persil allein und kalt auf! Kochen Sie die Wäsche nur einmal eine Viertelfunde, und spülen Sie erst warm, dann kalt!

Wenn Sie einmal so waschen, werden Sie es nie mehr anders machen. Der gute Erfolg überzeugt Sie.

Persil bleibt **Persil**

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: **Henkel's Aufwache, Spül- und Reinigungsmittel?**





Statt Karten.
Todes-Anzeige.

Witten aus einem arbeitsreichen Leben und reifem Schaffen für die Seinen bereit heute nachmittag 3 1/2 Uhr der Herr meinen innigstgeliebten Vatten, meinen herzensguten Vater, den

Staatlichen Hegemeister

Heinrich Giffel

kurz vor Vollendung seines 64. Lebensjahres unerwartet zu sich in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz:
Elise Giffel, geb. Schmidt
Anna Giffel

Spangenberg, den 13. November 1930.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. November, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Nähmaschinen
Fahrräder
Zentrifugen
Wasch-, Wring- und
Mangel-Maschinen.
Reparaturen!

Karl Leich,

Kassel,
Steinweg 9, Begr. 1888.

Einige tüchtige Vertreter
werden noch eingestellt.



Gesangverein
„Liedertafel“

Montag abend
Gesangstunde

1. u. 2. Paß 49 Uhr
1. u. 2. Tenor 9 Uhr

Der Vorstand

SPANGENBERGER LICHTSPIELE

Das große Ereignis von Spangenberg
ist da!

Ivan
Mosjoukin

Manolescu

Brightie
Helm

Der
König der
Hochstapler

Manolescu
Cleo
Jack
Jeanette
Ivan Mosjoukin
Brightie Helm
Heinrich George
Ditta Parlo
— Frei nach einer Novelle von Hans Sodely —

Ein Sensations-Film
— in 9 spannenden Akten —

Im Beiprogramm:

Klein, aber oho...
„Brüderchen und die Lausbuben“
Lustfilm in 2 Akten
Ufa-
Wochenschau

Schönheiten des
deutschen Ostens
Ostpreußen-Danzig-Memel
Als volksbildend anerkannt

Am Sonntag, d. 16. Nov.
abends pünktlich 8.15 Uhr

Nachruf.

Blötzlich und unerwartet erlag einem Herzschlag
der staatliche Förster
Herr Hegemeister

Heinrich Giffel

1. Komp. Jäger Batl. 8. Jahrgang 84.

Tief trauernd stehen wir an der Bahre
des aufrechten Mannes, der so jäh aus reichem
Schaffen gerissen! Unermüdlich, sich selbst keine
Ruhe gönneend, hat er während fast 17 Jahren
sein geliebtes Revier Dörsbach gehegt und mit
so feinem forstlichen Verständnis bewirtschaftet.

Sein Wald und sein Wild werden uns
allzeit an den erfahrenen Forstmann und hegen-
den Jäger erinnern, dessen wir immer in
Treue gedenken!

Spangenberg, den 15. 11. 1930.

Für alle Beamten der Oberförsterei
und Forstschule Spangenberg

Reinhard,
Oberförster und Direktor der Forstschule.

Für Totensonntag

empfehle ich mich zur Lieferung von
Grabschmuck

In jeder gewünschten Ausführung wie

Kränze, Kreuze, Sträuße, Kunst-
blumen,

ferner

sämtliche
Binderei-Bedarfsartikel

Lieferung frei Haus, auch auswärts

Karl Goischke, Gartenbau.

Bei Bestellungen Fernruf 36, sowie in unserer
Verkaufsstelle FRAU M. KURZROCK am Markt.

Ist das Mutterliebe?

Sie räkern sich ab von früh bis spät, gönnen
sich kaum Zeit zum Essen, das Beste geben Sie
den Kindern. Was fragen Sie nach Ihrem
Körper! Bis es eines Tages zu spät ist, bis
Sie auf einmal zusammenklappen. Was wird
dann aus den Kindern? Die sind dann übel
dran! Sie tun es für die Kinder, wenn Sie
etwas für sich tun, wenn Sie täglich wenigstens
eine Flasche „Kästritzer Schwarzbier“ trinken.
Das erhält sie widerstandsfähig, schafft Blut
und regelt die Verdauung — fangen sie gleich
damit an! Vertretungen: Drogerie W. Schalkas,
Gastwirtschaft W. Klein.

Nachruf.

Blötzlich und unerwartet, verschied der
staatliche Hegemeister, Herr
Heinrich Giffel.

Zu den Dienstaufgaben des Verstorbenen
gehörte auch die Betreuung eines Teiles des
Stadtwaldes. Besonders gewissenhaft hat er
seinen Dienst im Stadtwald versehen und das
ihm anvertraute Gut verwaltet.

Wir werden das Andenken des Verstor-
benen in Ehren halten.

Spangenberg, den 15. Nov. 1930.

Der Magistrat,
Stein.

Preisabbau!

Ab Montag, den 17. November 1930
wird der Preis für

ein Ltr. Vollmilch um 2 Pfg.

herabgesetzt.

Chr. Wapmann / Milchgeschäft
Spangenberg.

Zum Totenfest empfehle ich

Kränze und Sträuße

Zur Herbsttagung biete ich
Obstbäume und Sträucher
aller Art an.

Auch nehme ich Bestellung für
Instandsetzen von Gärten
entgegen.

Gärtnerei H. Siebert,
Schnellröder Straße 319.

Heute Abend
Morgen Nachmittag und Abend

KONZERT

im
„DEUTSCHEN KAISER“.

Graue Haare

erhalten Naturfarbe
zu färben. Seit 20
Jahren glänzend bewährt. Herr Direktor E. C. Hamburg schreibt: „Mein Haar
hat völlig seine frühere Farbe wieder erhalten nachdem es bereits stark ergraut
war.“
NÄHERES KOSTENLOS

Sanitas, Zirndorf (Bayern), Fürtherstraße 50

Danksagung.

Für die anlässlich unserer VERMÄHLUNG
in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten,
sagen wir auf diesem Wege unseren
herzlichsten Dank.

Konrad Breßler u. Frau
Lisel, geb. Lösch

Spangenberg, den 15. Nov. 1930.

Zur gefl. Kenntnis, daß ich meine Schuh- reparaturwerkstatt

wieder aufgenommen habe.

Sämtliche Reparaturen
werden
sauber u. preiswert
unter Verwendung nur bes-
ten Materials ausgeführt.

Auf- u. umfärben farbiger
Schuhe (sämtliche Farben)
durch neues Verfahren

Ich bitte um geneigten Zuspruch.

A. Krug, Neustadt 46.

Bürgerverein Spangenberg.

Heute Abend 8 Uhr

Versammlung

im „Grünen Baum“. Geschehen aller Mitglieder erforderlich
Der Vorstand

Färberei Ebeling, Kassel

Färberei und Chem. Reinigungsanstalt
Dampfwaschanstalt u. Plisseebrennerei

Postsendungen nach KASSEL Wallstraße 1